

„Mytholog. Quellen der Schrift des Arnobius ‚Adversus nationes‘“. Ab 1909 Priv. Doz. an der Tschech. Univ. Prag, leitete er, vom Schuldienst befreit, das latein. Proseminar. 1918 wurde er ao., 1920 o. Prof. an der Tschech. Univ. Prag und wirkte an der neuerrichteten Staatlichen Archivschule. Längere Zeit leitete er die „Listy filologické“. Neben wiss. Arbeiten vor allem zur latein. Grammatik und Literaturgeschichte veranstaltete er auch Schulausgaben antiker Autoren und veröff. für das kultivierte Leserpublikum bestimmte Bücher zur antiken Kultur und Literatur. Er untersuchte auch den Einfluß der Antike auf tschech. Dichter (J. Kollár, J. Vrchlický). J. war o. Mitgl. der Tschech. Akad. der Wiss. und korr. Mitgl. der Kgl. Böhm. Ges. der Wiss.

W.: Skladba jazyka latinského I (Latein. Syntax), 1915; Recká a římská vzdělanost ve vývoji evropském (Die griech. und röm. Kultur in der europ. Entwicklung), 1921; Slovesné umění starého Říma (Die Wortkunst des alten Rom), 1925; Vergilius, život a dílo (V., Leben und Werk), 1930; etc.

L.: F. Groh, O. J., 1935; Listy filologické 61, 1934, S. 8–18, 215 (Werksverzeichnis); Otto 28, Erg. Bd. III/1.

Jirásek Alois, Schriftsteller. \* Hronov b. Náchod (Böhmen), 23. 8. 1851; † Prag, 12. 3. 1930. Sohn eines Bäckers; besuchte das dt. Untergymn. in Braunau i. B. und das tschech. Obergymn. in Königgrätz, 1871–74 stud. er an der Univ. Prag Geschichte und wurde in literar. („Lumír“) und Künstlerkreisen (Mikuláš Aleš) heim. 14 Jahre wirkte er als Mittelschullehrer in Leitomischl, dann bis 1909 in Prag, wo er auch seinen Ruhestand verbrachte. Im Ersten Weltkrieg trat J. für die Selbstständigkeit der Tschechoslowakei ein und war 1918–25 Mitgl. des tschechoslowak. Parlaments (Nat. Dem.). Mitgl. der Tschech. Akad. der Wiss. Seine ungeheuer beliebten, z. T. zyklisierten, national betonten hist. Romane behandelnd im antikat., antihabsburg. und sozial aufgeschlossenen Sinn wichtige Etappen der tschech. Geschichte, wie die Hussitenzeit, Reformation und Bauernkriege und die Zeit der Aufklärung mit der nationalen Wiedergeburt. J. trat auch als Dramatiker hervor. Wie das Werk seines poln. Pendants Sienkiewicz war auch das Werk J.s von der Kritik heftig umstritten. Heute gilt J. als der Klassiker des tschech. hist. Romans.

W.: Skaláci (Die Leute vom Felsengrund), 1875; Poklad (Der Schatz), 1881; Sousedé (Die Nachbarn), 1882; Psohlavci (dt.: Chod. Freiheitskämpfer, 1904),

1884; F. L. Věk, 1888–1906; Maloměstské historie (Kleinstadtgeschichten), 1890; Mezi proudy (Zwischen den Strömen), 1891; Proti všem (Wider alle Welt), 1893; U nás (Bei uns), 1896–1903; Bratrstvo (Bruderschaft), 1899–1908; Z mých pamětí (Erinnerungen), 1909–12; Dramen: Emigrant, 1898; Jan Žižka, 1902; Goro, 1904; Jan Hus, 1911; Spisy (Ges. Schriften), 47 Bde., 1931–33.

L.: A. J. (Festschrift), 1921; Zd. Nejedlý, A. J. a společný význam jeho díla (A. J. und die gesellschaftliche Bedeutung seines Werkes), 1951; J. Kunc, Soupis díla A. J. a literatury o něm (Werksverzeichnis und Sekundärliteratur), 1952; M. Novotný, Roky A. J. (Die Jahre A. J.s), 1953; Z. Pešat, Boj o A. J. v zrcadle kritiky (Der Kampf um A. J. im Spiegel der Kritik), 1954; Masaryk 3; Otto 13, 28, Erg. Bd. III/1.

Jireček Josef, Politiker, Philologe und Literaturhistoriker. \* Hohenmauth (Vysoké Mýto, Böhmen), 9. 10. 1825; † Prag, 25. 11. 1888. Sohn eines Schneiders, Bruder des Rechtshistorikers Hermenegild J. v. Samokov (s. d.), Vater des Folgenden. Nach Gymnasialstud. in Leitomischl stud. er 1843–49 Phil. und Rechtswiss. an der Univ. Prag. Schon damals arbeitete er außer an kleineren Publikationen an einer ethnograph. Karte von Böhmen, der ersten Karte Böhmens mit slaw. Nomenklatur, die 1850 erschien. 1850 wurde er in das Min. für Kultus und Unterricht nach Wien berufen und 1859 zum Ministerialsekretär, 1867 zum Sektionsrat und 1869/70 zum Ministerialrat ernannt. 1851 wurde er Mitgl. der vom Unterrichtsmin. gebildeten Komm. zur Feststellung der wiss. Terminol. in tschech. Sprache für die Zwecke der Mittelschule in Prag, welche ein lexikal. Hdb. der Terminol. in tschech. Sprache schuf. Über Aufforderung des Unterrichtsmin. Gf. Leo Thun verfaßte J. mehrere tschech. Schulbücher für Gymn. 1856 organisierte er den Wr. Schulbücher-verlag. Vom 6. 2.–30. 10. 1871 Min. für Kultus und Unterricht im Min. Hohenwart (s. d.). Als solcher führte er das Poln. an der Univ. Lemberg ein, gründete die Krakauer Akad. der Wiss., setzte in Prag die Sprachentrennung bei den Lehramtsprüfungskomm. durch und errichtete in Mähren eine Anzahl slaw. Unterrichts-anstalten. Nach Rücktritt des Kabinetts Hohenwart zog er sich zunächst in seinen Geburtsort Hohenmauth zurück, übersiedelte aber 1872 dauernd nach Prag. In dieser Zeit schuf er sein Hauptwerk, das Hdb. der tschech. Literatur, in welchem er der Darstellung trotz Kürze größte Klarheit und Anschaulichkeit zu verleihen wußte. 1872 o. Mitgl. der kgl. Böhm. Ges. der Wiss. in Prag, 1875–88 deren Präs. 1876–84 Mitgl. der Gemeinde-